

Inhalt

1. Altersarmut – Ein weibliches Phänomen?!	11
1.1 Ein Feld stellt sich vor	11
1.2 Empirische Befunde	13
1.3 Der prekäre Ruhestand	15
1.4 Ziel der Forschung	17
2. Hintergründe, Verortungen, Heuristik	21
2.1 Die Institutionalisierung geschlechtsspezifischer Armutsrisiken – Ein historischer Abriss	21
2.1.1 Von der Geburt des Alters in der Moderne und seiner sozialen Absicherung	21
2.1.2 Die »Polarisierung der Geschlechtscharaktere« und das System abhängiger Alterssicherung	24
2.1.3 Gegenwärtige Verschränkungen von Alter(n) und Geschlecht aus prekarisierungstheoretischer Perspektive	26
2.2 Weibliche Altersarmut: Wissenschaftstheoretische Verortungen und Forschungsstand	29
2.2.1 Arbeit als Ursache und Folge weiblicher Altersarmut – Zu den Implikationen eines weiten Arbeitsbegriffs	29
2.2.2 Von relativer Armut zur Prekarität im Lebenszusammenhang: Eine begriffspolitische Entscheidung	35
2.2.3 Altersarmut von Frauen: »Ein lange vernachlässigtes Problem«	44
2.3 Das Affektregime und die subjektive Verarbeitung von Prekarität	50

2.3.1	Marginalisierte Forschungsfelder, Subjektperspektive und Praxisbezug, oder: Eine imaginäre Begegnung zwischen Pierre Bourdieu und Simone de Beauvoir	50
2.3.2	Die »Logik der Praxis« und das Unterschätzen von Affekten – Analysen im Spannungsfeld von Struktur – Subjekt – Handlung	58
2.3.3	Affekte zwischen Machtverhältnissen und Handlungsmacht – Zur politischen Dimension alltäglicher Gefühle	64
2.3.4	Praxistheorie und Affektregime: Bourdieu meets <i>Affect Studies</i> meets weibliche Altersarmut	74
3.	Forschungsprozess	79
3.1	Methodologie und Forschungsdesign	79
3.1.1	»Das Elend der Welt« als methodologische Anleitung für eine verstehende und engagierte Wissenschaft – Forschungsethische Standpunkte	79
3.1.2	Wider die biografische Illusion: Zur Biografie als Forschungsperspektive	87
3.1.3	Weibliche Altersarmut erforschen: Die methodische Herangehensweise	94
3.2	Sprechen über Unsagbares – Methodische Überlegungen zum Erforschen schwieriger Themenfelder	98
3.2.1	Armut und Alter – Zur Verquickung zweier gesellschaftlicher Tabus	98
3.2.2	Vertrauen als Voraussetzung sich anzuvertrauen	103
3.2.3	Die Tandem-Interviewführung als Balancetechnik zwischen Nähe und Distanz	105
3.2.4	Verstehensansatz und Lernprozess als nachhaltiger Feldzugang	107
3.2.5	Leerstellen – Über Unsagbares und zurückbleibende Unsichtbarkeiten	111
3.2.6	Wenn die Stimme versagt: Ethnografisches Schreiben als Lösungsansatz im Umgang mit Unaussprechlichem	115
3.3	Material und Verschriftlichung	120
3.3.1	Der Datenkorpus als »selbstbewusste soziale Fiktion« – Zur Datenaufbereitung	120

3.3.2	Kodieren und Auswerten – Zwischen rekonstruktiver Fallanalyse und fallübergreifenden Thesen	123
3.3.3	Das ethnografische Porträt: Eine analysegeleitete Schreibpraxis in dramaturgischem Format	126
4.	Differenzen	131
4.1	Minderwertigkeitsgefühl und Einsamkeit	131
4.1.1	»Und somit ist der Traum geplatzt. Und das heißt, mindestens lebenslänglich verkaufen« – Ethnografisches Porträt	131
4.1.2	Weibliche Selbstverhandlungen an der Grenze der Anerkennung	138
4.1.3	Subjektive Arbeitsmoral und soziale Missachtung: Das entwertete Subjekt	142
4.1.4	Abgrenzung und Distinktion: Ressentiments und »die Anderen«	149
4.1.5	Praktiken des Selbstschutzes: Einsamkeit und Selbstisolation	156
4.2	Kränkung, Zufriedenheit und Zuversicht	163
4.2.1	Prekär? »Ich bin rundum zufrieden« – Ethnografisches Porträt	163
4.2.2	Weibliche Selbstverhandlungen vor dem Hintergrund abwertender Armutszuschreibungen	170
4.2.3	Selbst- versus Fremdbild – Das gekränkte Subjekt und seine Abwehrstrategien	172
4.2.4	Sozialkapital als Quelle der Anerkennung	178
4.2.5	Vertrauen in bedingungslose Freundschaftsdienste – Zur affektiven Dimension sozialer Netzwerke	183
4.3	Prekärer Ruhestand, Differenzierungen und gesellschaftliche Spaltungstendenzen	186
5.	Schweigsamkeiten	191
5.1	Sorgen, Mutterliebe und Melancholie	191
5.1.1	»Und das ist mein Horror: Wenn meine Kinder für mich bezahlen« – Ethnografisches Porträt	191
5.1.2	Mütterlichkeit im Spannungsfeld gesellschaftlicher Sorgefigurationen	197
5.1.3	Selbstaufgabe, Fürsorge und Liebesdienst	200

5.1.4	Zur Umdeutung der mütterlichen Gabe – Familiäre Tauschlogiken unter prekären Bedingungen	205
5.1.5	Handlungs(ohn)macht zwischen Melancholie, Zukunftsnegation und Kindeswohl	212
5.1.6	Das Schweigen der Mütter	220
5.2	Scham und Schuldgefühle	222
5.2.1	»Ich habe lange gedacht: Ich sage es keinem Menschen, wie wenig ich kriege« – Ethnografisches Porträt	222
5.2.2	Weibliche Altersarmut zwischen öffentlichem Diskurs und privater Tabuisierung – Auf den Spuren eines widersprüchlichen Zusammenhangs	228
5.2.3	Von kollektiven Kämpfen zum individualisierten Scheitern: Die affektiven Folgen der »List der Geschichte«	230
5.2.4	Ambivalenzen der Handlungsmacht – Schweigen als unterwerfende und ermächtigende Praxis	237
5.2.5	Zur alltäglichen und gesellschaftlichen Dramatik der Scham	244
5.3	»Warum das Prekariat schweigt« – Neuauflage einer alten Fragestellung	245
6.	Verkörperungen	251
6.1	Existenzielle Ängste und Hoffnung	251
6.1.1	»Gott, was kommt jetzt daher? Was passiert mir alles?« – Ethnografisches Porträt	251
6.1.2	Zur Feldspezifik von Körperlichkeit	258
6.1.3	Körperliche Verunsicherung als verstetigter Affekt	261
6.1.4	Der »ramponierte« Arbeitskörper als begrenzte Ressource – Erfahrungen von Altersdiskriminierung und Endlichkeit	269
6.1.5	Vorsorgestrategien und Körperimaginationen – Zur ökonomischen In-Wert-Setzung des altersarmen Körpers	273
6.2	Verlusterfahrung und Resilienz	277
6.2.1	»Das hier ist eine große Änderung für mich. Aber jetzt muss ich zufrieden sein« – Ethnografisches Porträt	277
6.2.2	Der Ruhestand als verlorene Zukunftserwartung	285

6.2.3	Zwischen Ohnmachtsgefühl, Enttäuschung und Nostalgie – Erinnerungsarbeit als Verlustbewältigungsstrategie ..	290
6.2.4	Kleidung und Identität – der »getragene« Körper als Medium der Erinnerung	299
6.2.5	Ästhetische Ambivalenzen und die Verkörperung sozialer Ungleichheit	308
6.3	»Körper von Gewicht« – Zur verunmöglichten Verdrängung des existenziellen Prekärseins	310
7.	Fazit	317
7.1	Das Affektregime weiblicher Altersarmut – Zentrale Erkenntnisse im Spiegel der Prekarisierungsdebatte	317
7.2	Selbstreferenzielle Affektarbeit – Eine konzeptionelle Begriffsschärfung	328
7.3	Hin zu einer Affektregimeforschung – Epistemologische und methodologische Reflexionen	338
7.4	Ein Feld schafft sich ab? – Nachdenken über die identitätspolitische Kategorie der »altersarmen Frau« und die Veränderung sozialer Ungleichheitsverhältnisse	344
	Literatur	349
	Dank	373